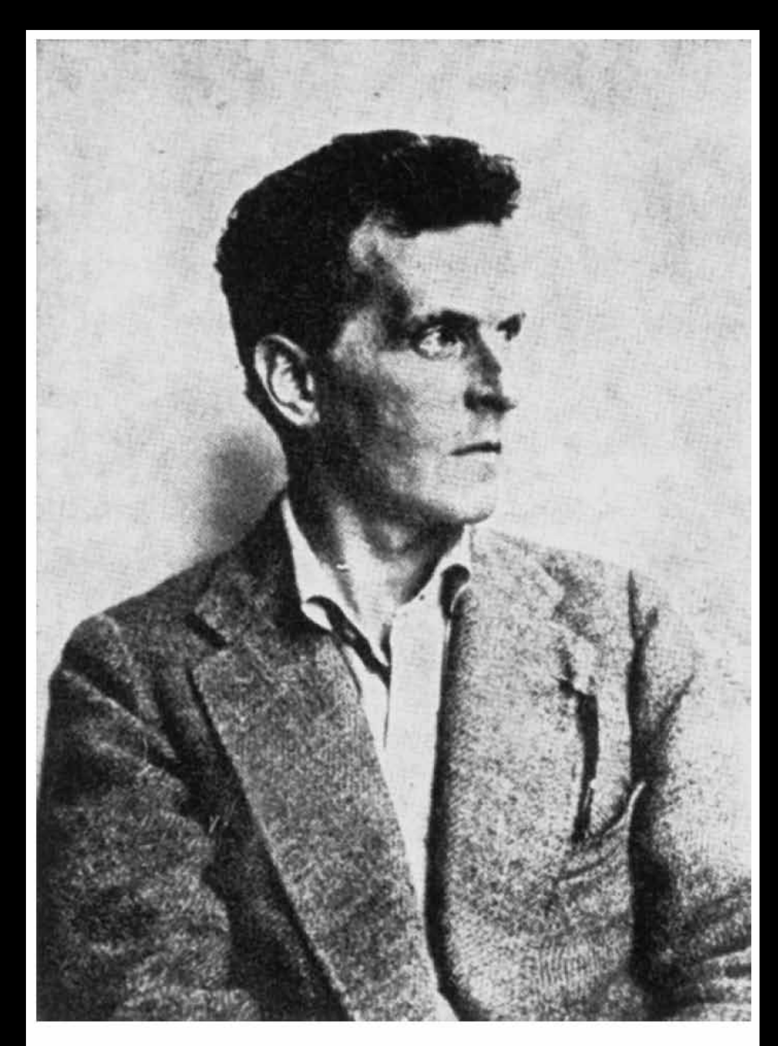


Ludwig Wittgenstein (1889–1951)

Was sich überhaupt sagen läßt, läßt sich klar sagen; und wovon man nicht reden kann, darüber muß man schweigen.

Spiritualität
und
intellektuelle Redlichkeit

Thomas Metzinger
Philosophisches Seminar
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
D-55099 Mainz

Frankfurt Institute for Advanced Studies
D-60438 Frankfurt am Main







metzinger@uni-mainz.de
http://www.philosophie.uni-mainz.de/metzinger/

Drei Fragen

- Was *ist* Spiritualität?
- Was *ist* intellektuelle Redlichkeit?
- Gibt es eine **begriffliche Verbindung** zwischen den beiden Einstellungen?

Drei Thesen

- Das Gegenteil von Religion ist nicht Wissenschaft, sondern **Spiritualität**.
- Das ethische Prinzip der **intellektuellen Redlichkeit** kann man als einen *Sonderfall* der spirituellen Einstellung analysieren.
- Die wissenschaftliche und die spirituelle Einstellung entstehen in ihren Reinformen aus der selben **normativen Grundidee**.

Spiritualität

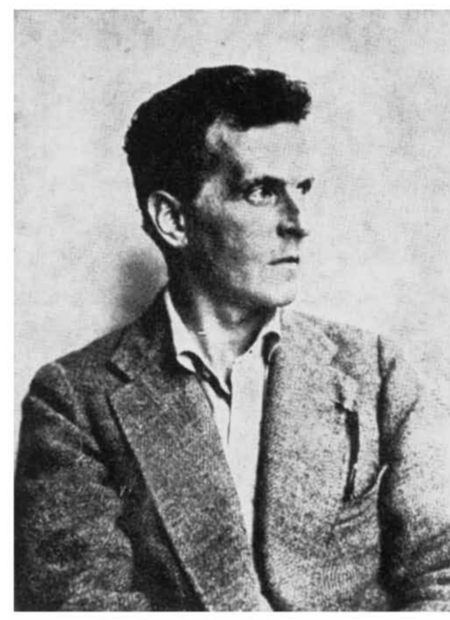
1

„Spiritualität“: Eine Arbeitsdefinition

- Eine Eigenschaft von **Personen**:
  - eine ***epistemische* Einstellung**,
  - das heißt: Es geht um eine Form von *Erkenntnis*.
- Die **Gegenstände** der gesuchten Erkenntnis
  - sind begrifflich nicht klar benennbar,
  - decken sich aber möglicherweise mit denen, die *früher* von Religion und Metaphysik gesucht wurden.
- Es ist unklar, ob es überhaupt so etwas wie eine **Methode** der spirituellen Einstellung gibt.

„Spiritualität“: Eine Arbeitsdefinition

- Eine ***epistemische* Einstellung von Personen**, wobei die gesuchte Form von Erkenntnis
  - **nicht-theoretisch**,
  - **nicht-propositional,**
  - **nicht-kognitiv**, und
  - **nicht-diskursiv** ist.
- → *existentielle* Selbsterkenntnis.
- → Selbst*vervollkommnung*.



Ludwig Wittgenstein (1889–1951)

Was sich überhaupt sagen läßt, läßt sich klar sagen; und wovon man nicht reden kann, darüber muß man schweigen.



Wilhelm von Auvergne (ca.1180/90-1249) Bischof von Paris

→ Eine der Folgen der Erbsünde ist die *brutalitas*, die den Menschen den animalischen Trieben unterwirft.

→ Der *brutalitas* genau entgegengesetzt ist die *spiritualitas*.

Die Spiritualität ist eine Vollkommenheit, durch die wir zuerst die geistigen Übel von unseren Seelen entfernen, die Fehler und Sünden. (…) Durch sie suchen wir dann die geistigen Güter für unsere Seelen, die Tugenden und Gnadengaben. (*De anima* : c. 5, pars 12a)

…, denn ich behaupte, daß die einzige Spiritualität die Unbestechlichkeit des Selbst ist, denn diese ist zeitlos, sie ist die Harmonie zwischen Vernunft und Liebe.
(2. August 1929; *Total Freedom*, dt. 1996)



Jiddu Krishnamurti (1895-1986)

In the flame of attention thought ends and with it feeling, for neither is love. (…) Out of the emptiness love is. (*Notebook*, November 6th, 1961)

Intellektuelle Redlichkeit

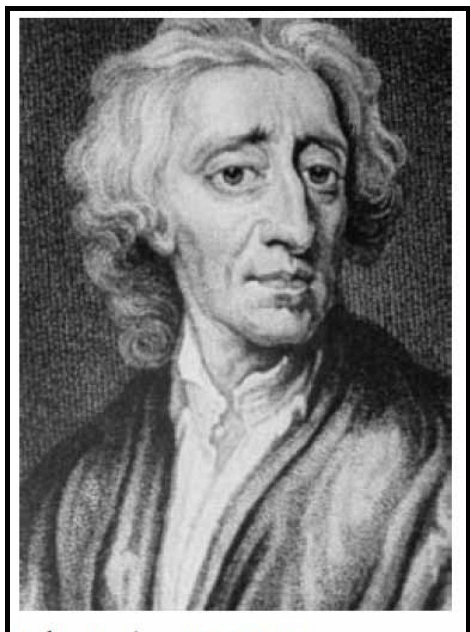


„Intellektuelle Redlichkeit“:
Eine Arbeitsdefinition

- Eine Eigenschaft von **Personen**;
  - eine **ethische Einstellung** zum *inneren Handeln*:
    - zu dem, was man denkt,
    - zu dem, was man meint.
  - die gesuchte Form von **moralischer Integrität**
    - bezieht sich auf die “doxastische Autoregulation”;
    - Kohärenz zwischen Wissen und Meinung;
    - nur evidenzbasierte Überzeugungen;
    - Kognition dient nicht emotionalen Bedürfnissen.

Intellektuelle Redlichkeit:

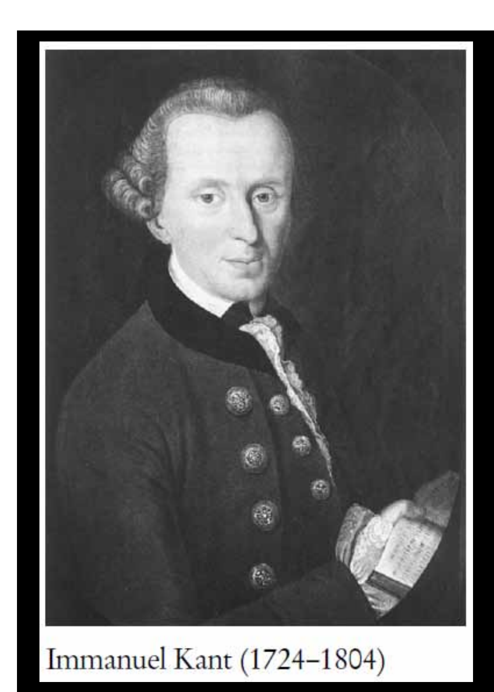
Eine religiöse Pflicht gegenüber Gott


John Locke (1632–1704)

Versuch über den menschlichen Verstand (1872/3 [1690]).

Viertes Buch Kap. XVII, § 24.

Wer glaubt, ohne einen vernünftigen Grund zum Glauben zu haben, mag in seine Einbildungen verliebt sein. Aber er sucht weder die Wahrheit so, wie er sollte, noch erweist er seinem Schöpfer den schuldigen Gehorsam; denn es ist die Absicht des Schöpfers, dass der Mensch die Erkenntnisfähigkeit, die ihm verliehen wurde, anwenden soll, um Irrtum und Täuschung zu vermeiden.


Immanuel Kant (1724–1804)

Intellektuelle Redlichkeit

Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft (1793)

Band II, 2, S. 83

→ Die Lauterkeit der Absicht, sich selbst gegenüber aufrichtig zu sein.

→ Die „Idee des Sittlichguten in seiner ganzen Reinigkeit“.


Immanuel Kant (1724–1804)

Metaphysik der Sitten (1797)
II. Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre

Zweites Hauptstück:
Die Pflicht des Menschen gegen sich selbst, bloß als einem moralischen Wesen

Intellektuelle *Un*redlichkeit:

Die „innere Lüge“ als Mangel an
Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit gegenüber sich selbst:
Unbewusstheit als Mangel an Gewissenhaftigkeit

Der Mensch, als moralisches Wesen (…)
ist gegen sich selbst zur *Wahrhaftigkeit* verpflichtet.

Unredlichkeit ist bloß Ermangelung an *Gewissenhaftigkeit*, d.i. an Lauterkeit des Bekenntnisses vor seinem *inneren* Richter,(…), und die innere Lüge, ob sie zwar der Pflicht des Menschen gegen sich selbst zuwider ist, erhält hier den Namen einer Schwachheit, so wie der Wunsch eines Liebhabers, lauter gute Eigenschaften an seiner Geliebten zu finden, ihm ihre augenscheinliche Fehler unsichtbar macht.

„Bewusstsein“ und „Gewissen“

- Das deutsche Wort „Gewissen“ ist eine Lehnübersetzung des lateinischen Begriffs *conscientia*:
  - Mitwissen,
  - Bewusstsein,
  - **Gewissen**.
- Althochdeutsch: *gewizzeni*
  - **religiös-moralische** Bewusstheit,
  - **inneres** Bewusstsein.

Notker teutonicus
(ca. 950-1022)

„Bewusstsein“ und „Gewissen“ (2)

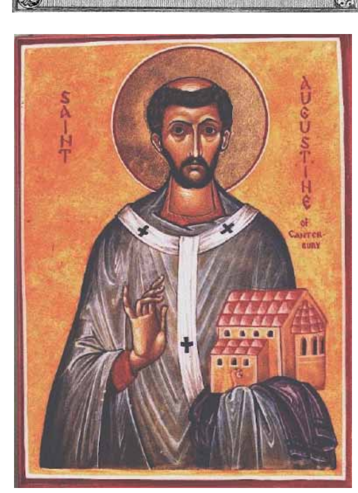
- Das lateinische Wort *conscientia* ist eine Übersetzung des griechischen Worts συνειδησις (syneidesis):
  - moralisches Gewissen,
  - „Mitwissen“ des **eigenen** schlechten Verhaltens:
    - **inneres** Bewusstsein,
    - **begleitendes** Bewusstsein,
    - **beunruhigendes** inneres Bewusstsein (→ „Reinheit“).
    - **normative Stellungnahme**,
    - **innerer Zeuge.**

„Bewusstsein“ und „Gewissen“ (3)

- **Philon von Alexandria** (15/10 v.Chr.- 40 n.Chr.)
  Gilt als der bedeutendste Denker des hellenistischen Judentums.
  - Das Gewissen **ist Zeuge der geheimsten Pläne des Menschen**.
  - Es **wurde ihm von Gott eingepflanzt, um sein Verhalten zu verbessern**.
  - Innere Überführung des Täters, **innere Anklage**, innerer Richterstuhl, **innere Züchtigung** (*conscientia consequens*)
  - **Positiv leitende sittliche Instanz**. (*conscientia antecedens*)



- **Augustinus** (354-430):
  - Es ist „das Innere des Menschen, welches durch das Gewissen gerufen wird“.
    (*Enarratio in Psalmen* 45,3)



„Bewusstsein“ und „Gewissen“ (4)

- *Conscientia* (als Substantiv zuerst in der Gerichtsrethorik):
  - Das *Bezeugen*
    - der Schuld eines Menschen,
    - einer Handlung.
- Später (christliche Autoren):
  - *Conscientia* als Zeugin vor einem idealen Gerichtshof (→ Jüngstes Gericht);
  - stellt **Beziehung** zwischen Schuldigem und Tat her;
  - ermöglicht Reue, Vergebung, Resozialisierung.
  - Vermittlung zwischen göttlichem und endlichem Handlungswissen: **Der Handelnde teilt sein Wissen mit einem idealen Beobachter**, dessen normatives Urteil er aber nicht kennt.

„Bewusstsein“ und „Gewissen“ (5)

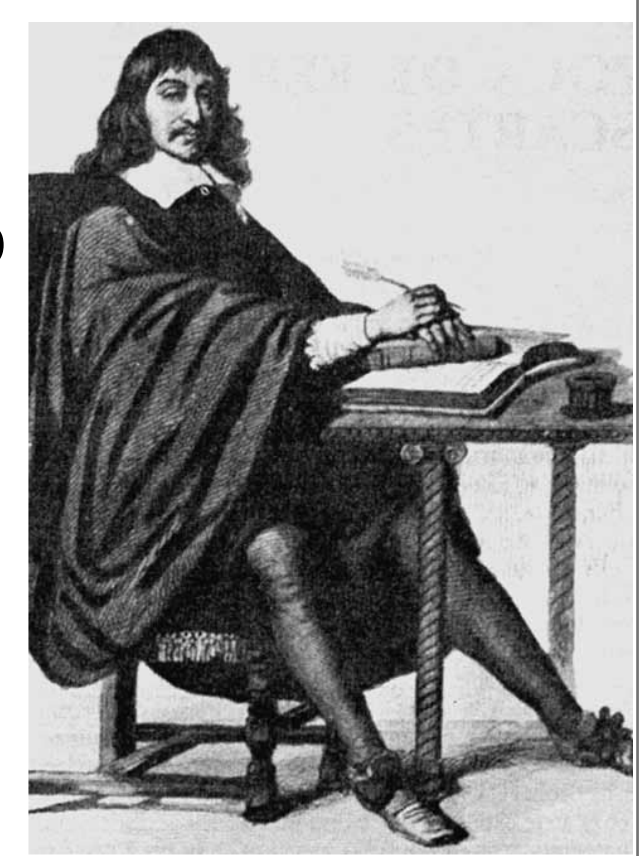
- *Conscientia…*
  - …ist ein Teil des bewussten Menschen als **innerer Raum**,
  - in den die Sinneswahrnehmung nicht vordringen kann;
  - **ein Rückzugsort**, in dem man schon vor dem Tod mit Gott allein sein kann,
  - der **verborgenes Wissen** über die eigenen Taten enthält und
  - **privates Wissen über die Inhalte des eigenen Geistes,**
  - also der **Berührungspunkt zwischen idealem und tatsächlichem Menschen**, geschaffen durch das Bezeugen der eigenen Sünden.

„Bewusstsein“ und „Gewissen“ (6)

- Renée Descartes (1596-1650):

Unter der Bezeichnung *cogitatio* fasse ich alles, was so uns geschieht, dass wir seiner *conscius* sind, insofern davon in uns *conscientia* ist.

(*Principia Philosophiae* 1,9)



„Bewusstsein“ und „Gewissen“ (7)

- Descartes **konstituiert den neuzeitlichen Bewusstseinsbegriff**.
- Descartes **trennt das Gewissen vom Bewusstsein**.
- *Conscientia*
  - kommt bei Descartes nur selten vor,
  - wird nicht wirklich definiert oder erläutert,
  - ist aber selbst zentrales Definitionsmerkmal der *cogitatio*.

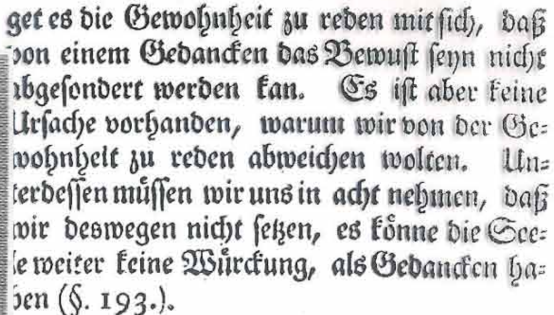
jenige, dessen wir uns von uns bewust sind, weil ich dasjenige zu erzehlen gesonnen bin, was wir von uns wahrnehmen; wir aber weiter nichts wahrnehmen können, als dessen wir uns bewust sind. Denn woferne ein mehreres in uns anzutreffen ist, als wir uns bewust sind; so werden wir es durch Schlüsse heraus bringen müssen, und zwar aus demjenigen, dessen wir uns bewust sind, weil wir sonst keinen Grund dazu haben. Nehmlich was ich über dasjenige, so von der Seele wahrgenommen wird, ihr zueignen will, muß um deswillen geschehen, was ich von ihr aus der Erfahrung angemercket habe (§. 30.).

Wenn wir gedencken und nicht gedencken.

§. 194. Ich habe schon oben (§. 45.) erinnert, was das erste ist, so wir von unserer Seele wahrnehmen, wenn wir auf sie acht haben, nehmlich daß wir uns vieler Dinge als ausser uns bewust sind. Indem dieses geschiehet, sagen wir, daß wir gedencken, und nennen demnach die Gedancken Veränderungen der Seele, deren sie sich bewust ist (§. 2. c. 1. Log.). Hingegen wenn wir uns nichts bewust sind, als z. E. im Schlafe, oder auch wohl zuweilen im Wachen es davor halten, pflegen wir zu sagen, daß wir nicht gedencken.

Woraus wir die Gedancken erkennen.

§. 195. Solchergestalt setzen wir das Bewust seyn als ein Merckmahl, daraus wir erkennen, daß wir gedencken. Und also bringet



get es die Gewohnheit zu reden mit sich, daß von einem Gedancken das Bewust seyn nicht abgesondert werden kan. Es ist aber keine Ursache vorhanden, warum wir von der Gewohnheit zu reden abweichen wolten. Unterdessen müssen wir uns in acht nehmen, daß wir deswegen nicht setzen, es könne die Seele weiter keine Würckung, als Gedancken haben (§. 193.).

Unterscheid der Gedancken.

§. 196. Wir finden aber einen Unterscheid unter den Gedancken, wenn wir von Dingen ausser uns und in uns gedencken, nemlich eben denjenigen, den ich in den Gedancken von den Kräften des Verstandes von den Begriffen angewiesen (§. 9. & seqq. c. 1.). Ob ich mich nun zwar darauf berufen könte; so achte ich es doch nicht vor undienlich, wenn ich diesen Unterscheid hier mit wenigem wiederhole, weil noch eines und das andere dabey zu erinnern vorfallen wird.

Woher wir erkennen, was in uns ist.

§. 197. Weil ich aber gesaget, es finde dieser Unterscheid statt, wir möchten entweder von Dingen ausser uns, oder in uns gedencken; so ist nöthig, daß ich vor allen Dingen erkläre, woraus wir erkennen, daß etwas in uns sey: denn woraus wir abnehmen, daß etwas ausser uns sey, ist schon oben gezeiget worden (§. 45.). Nehmlich indem wir uns einiger Dinge bewust sind, z. E. Gebäude oder Personen sehen; so erkennen wir vermöge des oben (§. 10.) angeführ-



Vernünfftige

Gedancken

Von

GOTT,

Der

Welt

und der

Seele des Menschen,

Auch allen Dingen überhaupt,

Den Liebhabern der Wahrheit mitgetheilet

Von

Christian Freyherrn von Wolff,

Sr. Königl. Majest. in Preussen Geheimden Rathe und Cantzler der Universität Halle, wie auch Professore Juris Naturæ & Gentium ac Matheseos daselbst, Professore honorario zu St. Petersburg, der Königl. Academie der Wissenschaften zu Paris, wie auch der Königl. Groß-Britannischen und der Königl Preußl. Societät der Wissenschaften Mitgliede.

Neue Auflage hin und wieder vermehret.

Mit allergnädigsten PRIVILEGIIS.

HALLE im Magdeburgischen, 1751.

Zu finden in der Rengerischen Buchhandl.

Das „intellektuelle Gewissen“:

Der unbedingte Willen zu Wahrheit
und das „Gewissen hinter dem Gewissen“

Wo meine Redlichkeit aufhört, bin ich blind und will auch blind sein. Wo ich aber wissen will, will ich auch redlich sein, nämlich hart, eng, grausam, unerbittlich.

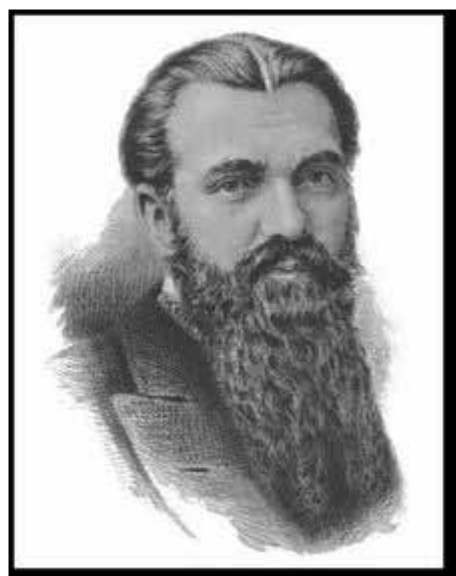
→ Die intellektuelle Redlichkeit ist der Höhepunkt und die „letzte Tugend“ der griechisch-christlichen Geistesgeschichte, denn sie führt zur Selbstaufhebung der religiös-moralischen Interpretation des Willens zur Wahrheit.



Also sprach Zarathustra (1838)

KSA: 312

Die Ethik des Glaubens



William Kingdon Clifford
(1845-1879)

The Ethics of Belief
(1877)

- *Es ist zu jeder Zeit, an jedem Ort und für jede Person falsch, etwas aufgrund unzu-reichender Beweise* [evidence] *zu glauben.*
- *Es ist zu jeder Zeit, an jedem Ort und für jede Person falsch, für die eigenen Überzeugungen relevante Beweise zu ignorieren, oder sie leichtfertig abzuweisen.*

(P1) We have an **epistemic obligation** to possess sufficient evidence for all of our beliefs;
(P2) We have a **moral obligation** to uphold our epistemic obligations;
(C) Thus, we have a moral obligation to possess sufficient evidence for all of our beliefs.



Meditation und intellektuelle Redlichkeit: Drei Beispiele

- Was heißt es **konkret**, im Jahre 2010 „intellektuell redlich“ zu sein?
  - Beispiel 1: *Religion*
  - Beispiel 2: *Leben nach dem Tod*
  - Beispiel 3: *Erleuchtung*

Religion

- **Begrifflich:**

  Es gibt auch nach 2500 Jahren westlicher Philosophiegeschichte **kein überzeugendes Argument für die Existenz Gottes**.

  - Gottesbeweise scheitern.
  - Agnostizismus („Urteilsenthaltung“) sehr wahrscheinlich keine Option, da Beweislast auf Seiten des Theismus.

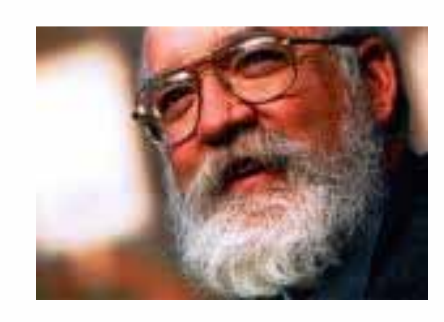
Religion

- **Empirisch:**
  Es gibt **keinerlei empirische Belege für die Existenz Gottes**.
  - Allerdings gibt es zunehmend gute empirische Theorien über die **Evolution von Religiosität**.
  - Evolutionäre Psychologie liefert erste Modelle für die **Entstehung metaphysischer Glaubenssysteme**.
  - „Naturalisierung von Religion".

BEHAVIORAL AND BRAIN SCIENCES (2009) **32**, 493–561
doi:10.1017/S0140525X09990975

The evolution of misbelief





Ryan T. McKay
Institute for Empirical Research in Economics, University of Zurich, Zurich 8006, Switzerland; and Centre for Anthropology and Mind, University of Oxford, Oxford OX2 6PE, United Kingdom
ryantmckay@mac.com
http://homepage.mac.com/ryantmckay/

Daniel C. Dennett
The Center for Cognitive Studies, Tufts University, Medford, MA 02155-7059
ddennett@tufts.edu
http://ase.tufts.edu/cogstud/incbios/dennettd/dennettd.htm

Abstract: From an evolutionary standpoint, a default presumption is that true beliefs are adaptive and misbeliefs maladaptive. But if humans are biologically engineered to appraise the world accurately and to form true beliefs, how are we to explain the routine exceptions to this rule? How can we account for mistaken beliefs, bizarre delusions, and instances of self-deception? We explore this question in some detail. We begin by articulating a distinction between two general types of misbelief: those resulting from a breakdown in the normal functioning of the belief formation system (e.g., delusions) and those arising in the normal course of that system's operations (e.g., beliefs based on incomplete or inaccurate information). The former are instances of biological dysfunction or pathology, reflecting "culpable" limitations of evolutionary design. Although the latter category includes undesirable (but tolerable) by-products of "forgivably" limited design, our quarry is a contentious subclass of this category: misbeliefs best conceived as design features. Such misbeliefs, unlike occasional lucky falsehoods, would have been systematically adaptive in the evolutionary past. Such misbeliefs, furthermore, would not be reducible to judicious – but doxastically[1] noncommittal – action policies. Finally, such misbeliefs would have been adaptive in themselves, constituting more than mere by-products of adaptively biased misbelief-producing systems. We explore a range of potential candidates for evolved misbelief, and conclude that, of those surveyed, only *positive illusions* meet our criteria.

Keywords: adaptive; belief; delusions; design; evolution; misbelief; positive illusions; religion; self-deception

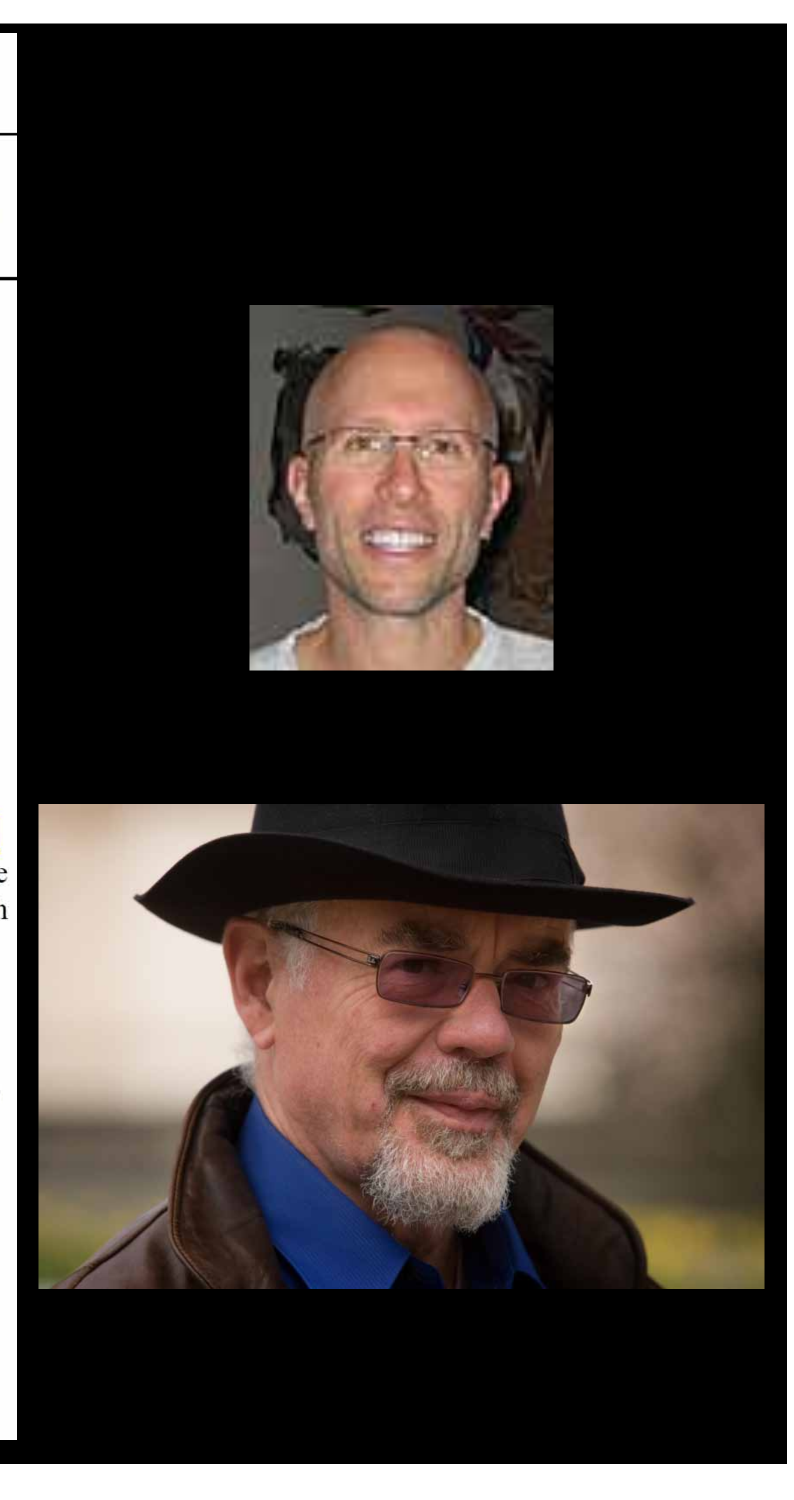
To be published in *Behavioral and Brain Sciences* (in press)

Below is the copyedited final draft of a BBS target article that has been accepted for publication. This updated preprint has been prepared for formally invited commentators only. Please DO NOT write a commentary unless you have been formally invited.

The evolution and psychology of self-deception

William von Hippel
School of Psychology, University of Queensland, St Lucia, QLD 4072, Australia
billvh@psy.uq.edu.au

Robert Trivers
Department of Anthropology, Rutgers University, New Brunswick, NJ 08901, USA
trivers@rci.rutgers.edu



Abstract: In this article we argue that self-deception evolved to facilitate interpersonal deception by allowing people to avoid the cues to conscious deception that might reveal deceptive intent. Self-deception has two additional advantages: it eliminates the costly cognitive load that is typically associated with deceiving, and it can minimize retribution if the deception is discovered. Beyond its role in specific acts of deception, self-deceptive self-enhancement also allows people to display more confidence than is warranted, which has a host of social advantages. The question then arises of how the self can be both deceiver and deceived. We propose that this is achieved through dissociations of mental processes, including conscious versus unconscious memories, conscious versus unconscious attitudes, and automatic versus controlled processes. Given the variety of methods for deceiving others, it should come as no surprise that self-deception manifests itself in a number of different psychological processes, and we discuss various types of self-deception. We then discuss the interpersonal versus intrapersonal nature of self-deception before considering the levels of consciousness at which the self can be deceived. Finally, we contrast our evolutionary approach to self-deception with current theories and debates in psychology and consider some of the costs associated with self-deception.

Keywords: deception; evolutionary psychology; motivated cognition; self-deception; social psychology

[I]f (as Dawkins argues) deceit is fundamental in animal communication, then there must be strong selection to spot deception and this ought, in turn, to select for a degree of self-deception, rendering some facts and motives unconscious so as not to betray – by the subtle signs of self-knowledge – the deception being practiced. Thus, the conventional view that natural selection favors nervous systems which produce ever more accurate images of the world must be a very naïve view of mental evolution. (Trivers 2006, p. xx; see also Alexander 1979; 1987; Lockard 1978; 1980; Lockard & Paulhus 1988; Trivers 1985; 2000)



→Neuere Forschung zeigt, dass die Evolution in vielen Fällen systematische mentale *Fehlrepräsentationen* der Wirklichkeit hervorgebracht hat.

→Es gibt eine Evolution der Selbsttäuschung.

→Positive Illusionen, Verdrängungsmechanismen und wahnhafte Modelle der Wirklichkeit haben in vielen Fällen den Fortpflanzungserfolg unserer biologischen Vorfahren erhöht.

→Das neue Hauptproblem *unserer* Spezies ist die explizite und bewusst erlebte Einsicht in die eigene Sterblichkeit.



Adaptive Wahnsysteme:

- → Zusammenhalt von Großgruppen.
- → Stabilisierung interner Hierarchien.
- → Funktional adäquate Formen der Selbsttäuschung.

Evolution der Religion:

- → Bestattungsriten, Grabbeigaben, Ahnenkult.
- → Sterblichkeits-verleugnung.

Leben nach dem Tod

- **Begrifflich:**
  In der aktuellen Philosophie des Geistes ist der **Substanzdualismus** (seit längerem) eine Position, die praktisch keine Vertreter mehr hat.
  - Ca. 9 verschiedene Modelle zu Lösung des Leib-Seele-Problems.
  - Auch **Eigenschaftsdualisten** und **Anti-Reduktionisten** argumentieren *nicht* für ein persönliches Überleben des Todes.

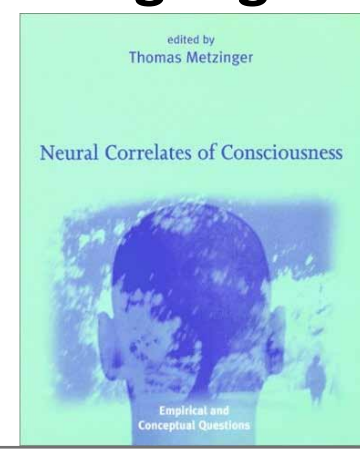
Leben nach dem Tod

- **Empirisch**:



In der aktuellen **Bewusstseinsforschung** geht niemand von der Möglichkeit eines Lebens nach dem Tod aus.

  - Ein funktionierendes Gehirn ist **notwendige Bedingung** für das Auftreten phänomenaler Zustände.
  - Aufwärtsgerichtete Determination.
  - Die Forschung sucht nach dem **neuronalen Korrelat des Bewusstseins** (NCC).



Erleuchtung



- **Begrifflich:**

  Aus philosophischer Perspektive gibt es keine guten Argumente dafür, dass

  - ein **einziger**,
  - **wohldefinierter**,
  - **kulturinvarianter**,
  - **theorie-** und
  - **beschreibungsunabhängiger** Bewusstseinszustand existiert, der „die“ Erleuchtung ist.

Erleuchtung

- **Empirisch:**

  Zeigt die empirische Meditationsforschung, dass

  - ein **einziger**,
  - **wohldefinierter**,
  - **kulturinvarianter**,
  - **theorie-** und
  - **beschreibungsunabhängiger** Bewusstseinszustand existiert, der „die" Erleuchtung ist?

- *Kann* sie das überhaupt zeigen?



Fred von Allmen

Die „Giga-Bingo“ Illusion

Spiritualität *und* intellektuelle Redlichkeit



Drei Fragen

- Was ist Spiritualität?
- Was ist intellektuelle Redlichkeit?
- Gibt es eine **begriffliche Verbindung** zwischen den beiden Einstellungen?

Drei Thesen

- Das Gegenteil von Religion ist nicht Wissenschaft, sondern **Spiritualität**.
- Das ethische Prinzip der **intellektuellen Redlichkeit** kann man als einen *Sonderfall* der spirituellen Einstellung analysieren.
- Die wissenschaftliche und die spirituelle Einstellung entstehen in ihren Reinformen aus derselben **normativen Grundidee**.

Drei Thesen

- Das Gegenteil von Religion ist nicht Wissenschaft, sondern **Spiritualität**.
- Das ethische Prinzip der **intellektuellen Redlichkeit** kann man als einen *Sonderfall* der spirituellen Einstellung analysieren.
- Die wissenschaftliche und die spirituelle Einstellung entstehen in ihren Reinformen aus derselben **normativen Grundidee**.

Religion als *Gegenteil* von Spiritualität

Religion

- Fideismus: Kultivierung eines Wahnsystems.
- Maximiert emotionalen Profit.
- Opfert Rationalität für emotionale Kohärenz des Selbstmodells.
- Dogmatismus: Intellektuell unredlich.
- Organisiert sich.
- Missioniert.

Spiritualität

- Epistemische Einstellung: Es geht um Erkenntnis.
- Suche nach direkter Erfahrung.
- Löst das phänomenale Selbst auf.
- Ideal der Wahrhaftigkeit: Offen für rationale Argumente.
- Radikal individuell.
- *Typischerweise*: Still.

Drei Thesen

- Das Gegenteil von Religion ist nicht Wissenschaft, sondern **Spiritualität**.
- Das ethische Prinzip der **intellektuellen Redlichkeit** kann man als einen *Sonderfall* der spirituellen Einstellung analysieren.
- Die wissenschaftliche und die spirituelle Einstellung entstehen in ihren Reinformen aus derselben **normativen Grundidee**.

Spiritualität und Wissenschaft:

Intellektuelle Redlichkeit als *Sonderfall* der spirituellen Einstellung

Spiritualität

- Epistemische Einstellung:
  Es geht um Erkenntnis.
  Unbedingter Wille zum Wissen.
- Suche nach direkter Erfahrung.
- Löst das phänomenale Selbst auf.
- Ideal der Wahrhaftigkeit:
  Offen für rationale Argumente.
- Radikal individuell.
- *Typischerweise*: Still.

Wissenschaft

- Rationale Methodik:
  Maximiert epistemischen Profit systematisch.
- Sucht empirische Evidenz; operiert streng datengetrieben.
- Lässt Theorien an der Wirklichkeit scheitern.
- Prinzip der Parsimonität:
  Minimiert ontologische Annahmen.
- Organisiert sich.
- Wissensverbreitung.

→ Wir sind mit der Wirklichkeit immer genau in den Momenten in Kontakt, in denen unsere Theorien an ihr scheitern.



Karl R. Popper (1902–1994)

Kritischer Rationalismus: „Ich bin nicht bereit, eine Idee, eine Annahme, eine Theorie zu akzeptieren, die sich nicht durch Argumente oder die Erfahrung verteidigen lässt“ (…) Man sieht nun sofort, dass diese Prinzip des unkritischen Rationalismus einen Widerspruch enthält; denn da es sich seinerseits weder durch Argumente noch durch die Erfahrung unterstützen lässt, so folgt aus ihm, dass es selbst aufgegeben werden muß. *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde* (1958; Band II: 281f)

Drei Thesen

- Das Gegenteil von Religion ist nicht Wissenschaft, sondern **Spiritualität**.
- Das ethische Prinzip der **intellektuellen Redlichkeit** kann man als einen *Sonderfall* der spirituellen Einstellung analysieren.
- Die wissenschaftliche und die spirituelle Einstellung entstehen in ihren Reinformen aus derselben **normativen Grundidee**.

Zwei Aspekte

- Der unbedingte **Wille zur Wahrheit**:
  - Es geht um Erkenntnis, nicht um Glauben.
  - Normatives Ideal der absoluten **Wahrhaftigkeit**.
- Die **reflexive Wendung**:
  - Der unbedingte Wille zur **Wahrhaftigkeit *gegenüber sich selbst***:
    - Spiritualität
      (→ Selbstaufhebung der fideistisch-dogmatischen Religion);
    - wissenschaftliche Methode (→ selbstkritischer Rationalismus).

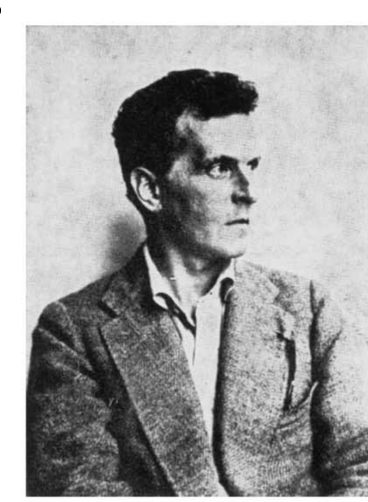
Spiritualität *und* intellektuelle Redlichkeit

Schluss:

Was bleibt?

Die Einheit der geistigen Tugenden

- Es gibt eine **Ethik des inneren Handelns:**
  - in der *spirituellen* Praxis
  - und im Ideal der *intellektuellen Redlichkeit*.
- Zwei Grundformen des epistemischen Handelns:
  - **subsymbolisch:** → Aufmerksamkeit
  - **kognitiv:** → wissenschaftliche Rationalität.
- ***Was bleibt?***



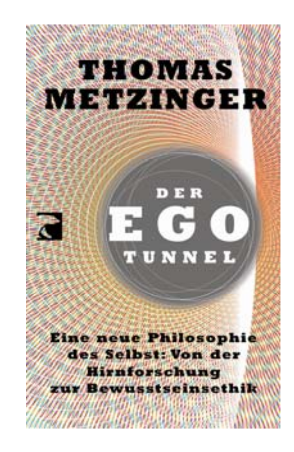
Ludwig Wittgenstein (1889–1951)

Was sich überhaupt sagen läßt, läßt sich klar sagen; und wovon man nicht reden kann, darüber muß man schweigen.


MEDITATION &
WISSENSCHAFT
2010

Berliner Taschenbuch Verlag

Thomas Metzinger *Der Ego-Tunnel*



Thomas Metzinger
Der Ego-Tunnel

Eine neue Philosophie des Selbst: Von der Hirnforschung zur Bewusstseinsethik

Aus dem Englischen von Thomas Metzinger und Thorsten Schmidt

384 Seiten
€ 11,95 [D]
ISBN 978-3-8333-0719-5
Erscheint am
6. November 2010

Das Buch:

Wir stellen uns unser »Ich« oder »Selbst« als etwas Eigenständiges vor, als einen Kern, den wir schon immer haben oder der wir im Innersten sind. In seinem Buch *Der Ego-Tunnel* zeigt der Philosoph und Bewusstseinsforscher Thomas Metzinger dagegen: Dieses »Selbst« existiert gar nicht. Das bewusst erlebte Ich wird lediglich von unserem Gehirn erzeugt, und was wir wahrnehmen, ist nichts als »ein virtuelles Selbst in einer virtuellen Realität«. Zum Beleg liefert Metzinger eine Vielzahl von Beispielen und Beobachtungen aus den Neuro- und Kognitionswissenschaften. Er führt den Leser in die moderne Bewusstseinsforschung ein und macht ihn auch mit den für die ethischen Diskussionen der Zukunft wichtigen Fragen vertraut. In einer Zeit, in der Hirnforschung, Kognitionswissenschaften und Neuroethik so kontrovers diskutiert werden wie einst die Evolutionstheorie, eröffnet *Der Ego-Tunnel* einen ebenso faszinierenden wie fundierten Zugang zur geheimnisvollen Welt des menschlichen Geistes.

Der Autor:

Thomas Metzinger, geboren 1958 in Frankfurt am Main, lehrt Theoretische Philosophie an der Universität Mainz, leitet dort den Arbeitsbereich Neuroethik und gilt weltweit als einer der profiliertesten Philosophen des Geistes. Er war von 2005 bis 2007 Präsident der *Gesellschaft für Kognitionswissenschaft*, seit 2009 Präsident der *Association for the Scientific Study of Consciousness* und 2008 und 2009 *Fellow* am Wissenschaftskolleg zu Berlin. Neben zahlreichen Fachaufsätzen und -büchern schreibt er regelmäßig Beiträge für Magazine (u. a. *ZEIT Wissen, Gehirn & Geist*) und Zeitungen. Dies ist sein erstes Buch für ein breites Publikum.

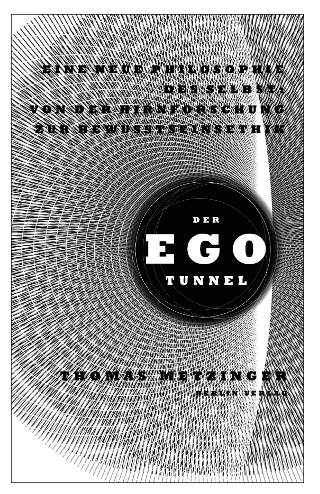
Presse:

»Thomas Metzinger ist derzeit der wichtigste deutsche Philosoph zum Thema Bewusstsein.« (*WDR*)

»Sein Buch zu lesen ist ein bereicherndes Erlebnis, da sich Metzinger ohne Scheuklappen den empirischen Kenntnissen der Neurowissenschaften öffnet und uns spannend, anschaulich und unterhaltsam die neuronalen Grundlagen und Grenzen unseres Bewusstseins darlegt.« (*Die Zeit*)

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Thomas Rohde
Carsten Sommerfeldt
Greifswalder Straße 207
10405 Berlin

030-44 38 45-27/ -55
t.rohde@berlinverlag.de



Thomas Metzinger
Der Ego-Tunnel

384 Seiten
ISBN 978-3-8270-0630-1

Die Erkenntnisse der aktuellen Hirn- und Bewusstseinsforschung zeigen für den Philosophen Thomas Metzinger, dass unser bewusstes »Ich« oder »Selbst« in Wirklichkeit ein Konstrukt unseres Gehirns ist. Was aber bedeutet das für unser Menschenbild? Was werden die technologischen und kulturellen Konsequenzen sein? Brauchen wir neben der Neuroethik auch eine Bewusstseinsethik?

»Wie kaum ein anderer Philosoph in deutscher Sprache lässt sich Metzinger auf die Ergebnisse empirischer Forschung ein, um zu einer realistischen Antwort auf die alte Frage nach der Natur des Selbst zu kommen.«
LITERATUREN

»Metzingers Perspektive ist erfrischend und enorm anregend.«
Antonio Damasio

»Dies ist ein kluges und gewichtiges Buch. Was der Leser in diesem Buch erfährt, kann ihm helfen, sich selbst und die Welt etwas besser zu verstehen.«
Süddeutsche Zeitung



Thomas Metzinger (Hrsg.)

Grundkurs Philosophie des Geistes

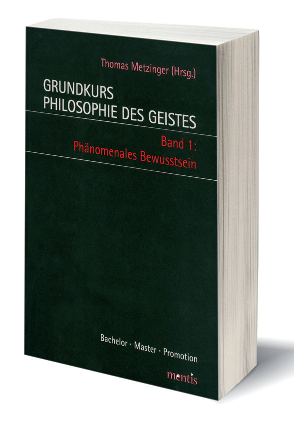
Keine andere Teildisziplin der akademischen Philosophie hat in den letzten Jahrzehnten eine so stürmische Entwicklung durchlaufen wie die Philosophie des Geistes. Die jüngere Fachdiskussion konzentriert sich dabei auf drei zentrale Themenbereiche: Das Problem des *phänomenalen Bewusstseins*, das *Leib-Seele-Problem* und die *Intentionalität des Mentalen*. Jeder der drei Bände dieses Grundkurses ermöglicht es, sich innerhalb eines Semesters die Grundlagen jeweils eines dieser drei theoretischen Grundprobleme der Philosophie des Geistes zu erarbeiten.

Der Grundkurs ist so konzipiert, dass er sowohl für BA- als auch für MA-Studiengänge eingesetzt werden kann und enthält zusätzlich weiterführende Hinweise. Jedes Modul enthält eine einführende Einleitung des Herausgebers und einen Serviceteil, der weiterführende Hinweise jeweils bezogen auf die verschiedenen Studienabschlüsse Bachelor, Master und Promotion anbietet.

Der Herausgeber:
Thomas Metzinger, geb. 1958, Studium der Philosophie, Religionswissenschaften und Ethnologie. 1985 Promotion. Habilitation 1992. Seit 2002 ist er Professor für Philosophie an der Universität Mainz.

Grundkurs Philosophie des Geistes Band 1: Phänomenales Bewusstsein

2. durchges. u. erw. Auflage 2009. 531 S., kart.
EUR 29,80 [D] | sFr 48,30*
ISBN: 978-3-89785-551-9



Der erste Band »**Phänomenales Bewusstsein**« beschäftigt sich mit der Frage, worin *genau* aus philosophischer Perspektive das Problem des Bewusstseins besteht und wann wir berechtigterweise behaupten könnten, dass wir das Problem gelöst hätten. Worin bestehen die begrifflichen Fragen und was könnte als eine Erklärung von Bewusstsein zählen?

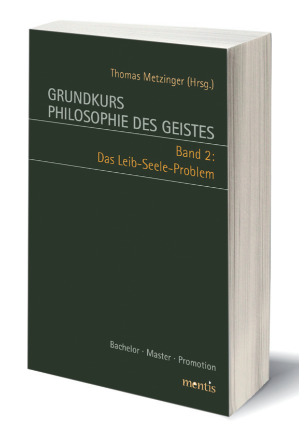
Der Band 1 bietet 15 Module mit kanonischen Texten von Peter Bieri, Thomas Nagel, Frank Jackson, Joseph Levine, David Chalmers, Paul Churchland, Daniel Dennett, Sydney Shoemaker, Fred Dretske, Güven Güzeldere, David Rosenthal, Thomas Metzinger, Diana Raffman und Antti Revonsuo.

Das Gesamtwerk ist zu bestellen unter der ISBN 978-3-89785-554-0 und kann zu einem ermäßigten Gesamtpreis von EUR 78,- (Bandpreis von EUR 26,-) erworben werden.

*unverbindliche Preisempfehlung

Grundkurs Philosophie des Geistes Band 2: Das Leib-Seele-Problem

2007. 521 S., kart.
EUR 29,80 [D] | sFr 48,30*
ISBN: 978-3-89785-552-6

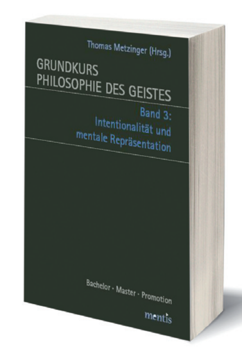


Das »**Leib-Seele-Problem**« ist das ontologische Grundproblem in der Philosophie des Geistes. Es wird heute in erster Linie als die Frage nach der Möglichkeit von *kausalen Beziehungen* zwischen geistigen und körperlichen Ereignissen formuliert. Eng verknüpft mit diesem Problem ist jedoch die allgemeinere Frage nach dem ontologischen Status mentaler Zustände: In welchem Sinne sind - zum Beispiel - Gedanken oder Gefühle *reale* Zustände, echte Bausteine der Wirklichkeit, die eine eigene kausale Rolle spielen? Sind sie wirklich *in der Welt*? In welcher Beziehung stehen sie eigentlich zu den objektiven Aspekten der Realität? Gibt es sie überhaupt und in genau welchem Sinne kann man von ihnen sagen, dass sie *existieren*?

Der Band 2 bietet 15 Module mit Texten von Karl R. Popper & John C. Eccles, Ullin T. Place, J.J.C. Smart, Herbert Feigl, David K. Lewis, Paul M. Churchland, Donald Davidson, Jaegwon Kim, William Robinson, Hilary Putnam, Andy Clark, William G. Lycan, Colin McGinn und Daniel Dennett.

Grundkurs Philosophie des Geistes Band 3: Intentionalität und mentale Repräsentation

2010. 522 S., kart.
EUR 29,80 [D] | sFr 48,30*
ISBN: 978-3-89785-553-3



Das Problem der **Intentionalität** ist das erkenntnistheoretische Grundproblem in der Philosophie des Geistes. Was genau heißt es, dass mentale Zustände einen *Inhalt* haben und scheinbar immer auf etwas außerhalb ihrer selbst *gerichtet* sind? Geistige Zustände besitzen semantische Eigenschaften und unterstützen uns beim Erwerb von Wissen über die Welt. In der Gegenwartsdiskussion ist eine der zentralen Fragen, ob diese semantischen und epistemischen Eigenschaften des menschlichen Geistes als natürliche Eigenschaften mit einer natürlichen Entstehungsgeschichte verstanden werden können, oder ob es prinzipielle Gründe gibt, aus denen das Programm der »Naturalisierung von Intentionalität« scheitern muss. In dieser Debatte kommt modernen Theorien der **mentalen Repräsentation** eine besondere Bedeutung zu.

Der Band 3 bietet 15 Module mit Texten von John Searle, Stephen Stich, Wilfrid Sellars, Jerry Fodor, Robert Cummins, José Luis Bermúdez, Kim Sterelny, Paul M. Churchland, Fred Dretske, Ruth Millikan, Daniel Dennett, Hilary Putnam, Tyler Burge, Andy Clark und David J. Chalmers.

Bestellformular

{Anzahl}	{Titel}	{ISBN}	{EUR}
_____	_________________	978-3-89785-_ _ _ - _	_____
_____	_________________	978-3-89785-_ _ _ - _	_____
_____	_________________	978-3-89785-_ _ _ - _	_____

Die Zusendung ist innerhalb Deutschlands versandkostenfrei.
Eventuelle Preisänderungen behalten wir uns vor.

Rechnungs- | Lieferanschrift

Name:

____

Vorname:

____

Straße:

____

____

PLZ | Ort:

____

Möchten Sie über Neuerscheinungen zur Philosophie im mentis Verlag informiert werden?

Ja______ Nein______ (bitte Zutreffendes ankreuzen)

Email: ____

____
[Ort | Datum, Unterschrift]

mentis Verlag GmbH
Schulze-Delitzsch-Straße 19 - D-33100 Paderborn
Tel.: 05251- 6879-02 - Fax: 05251- 6879-05
E-Mail: info@mentis.de - http://www.mentis.de

Thomas Metzinger (Hrsg.)



Grundkurs Philosophie des Geistes

Band 1: Phänomenales Bewusstsein

Band 2: Das Leib-Seele-Problem

Band 3: Intentionalität und mentale Repräsentation

